

**Gerhard Hess zum Spitzelskandal bei der Bahn:
Unternehmensführung mit Staatsanwalt
kein Erfolgsmodell für Börsen- und Zukunftsfähigkeit der DB AG**

München, 3. Februar 2009
4 / 09

(bbiv) München. „Bei der Bespitzelungsaffäre der Bahn geht es nicht um einen Ausrutscher, den man entschuldigen kann. Hier geht es gemeinhin um das Fehlen von Verantwortung und ethischen Maßstäben an der Spitze eines großen Unternehmens mit Treuhandfunktion gegenüber Bund und Gesellschaft“, so Gerhard Hess, Hauptgeschäftsführer des Bayerischen Bauindustrieverbandes. „Wer meint, Korruption mit kriminellen Methoden bekämpfen zu können, wer meint, alles was gesetzlich nicht ausdrücklich verboten ist, sei auch erlaubt, der handelt verantwortungslos und unethisch. Dass Herr Mehdorn auch nach der öffentlichen Kritik an seinem Verhalten „es wieder tun will“, zeugt von solcher Gespür- und Verantwortungslosigkeit“.

Zwischen Rasterfahndung und Screening unterscheiden zu wollen, ist absurd. Misstrauenskultur als Element der Unternehmensführung (Corporate Governance), Inquisition als Instrument von Compliance sind fatal – und für die Zukunftsfähigkeit eines Unternehmens, das für Kapitalgeber attraktiv gemacht werden sollte, verantwortungslos. Herr Mehdorn musste wissen, welche Geisteshaltung er mit Herrn Schauensteiner an die Spitze seines Compliance-Systems setzt. Herr Schauensteiner hat sich nicht lediglich als Oberstaatsanwalt einen Namen gemacht, sondern regelrecht als Korruptionsjäger die Öffentlichkeit gesucht. Nun wirkt diese Einstellung an der Spitze der DB AG und an der Seite von Herrn Mehdorn weiter. Die Meinung nämlich, alles, was nicht geregelt ist, muss, auch wenn es völlig verantwortungslos ist, erlaubt sein.

Die Bauindustrie sieht den Niedergang an der Spitze der Bahn mit besonderer Betroffenheit. Zur jahrelangen Konzeptlosigkeit im Umgang mit dem Schienennetz (Hochgeschwindigkeitsnetz in Deutschland nur ein Torso, Bestandsnetz im Verfall, keine Vorratsplanung), wofür, so Hess, „die Schuld immer dem Bund und den Ländern gegeben wird“, kommt die völlig antiquierte Philosophie des Compliance-Systems.

Statt das pilotmäßig neue, von der modernen Wissenschaft begleitete Wertemanagement-System der Bauindustrie aufzugreifen, wie es beispielsweise die Fraport AG getan hat, wird mit Generalverdacht und Gunstentzug auf kritische Äußerungen der Verbände reagiert. Damit wird auch im Verhältnis Auftraggeber und Auftragnehmer grundsätzlich eine Kultur des Misstrauens genährt.

Das EMB-Wertemanagement der Bauwirtschaft verfolgt demgegenüber den Ansatz der verhaltenorientierten Compliance kraft Vorbild und Vertrauen von oben nach unten.

Hess: „Im Interesse der Infrastrukturaufgabe des Bundes und eines seiner größten Immobilienvermögen, das in Schiene und Bahnhöfen steckt, wird es Zeit, dass diese „organisierte Verantwortungslosigkeit“ beseitigt wird. An die Stelle von unkontrollierter Gutsherrenart muss eine auf die Entfesselung der Dynamik unseres Schienennetzes gerichtete Führung treten, die Vertrauen setzt in die Gesetzestreue von Mitarbeitern und Auftragnehmern, getragen von einer Kultur des Dienens und der Demut Dienens gegenüber den Anteilseignern und Treugebern“.